

Internationaler Zivildienst
Gruppe Berlin

c/o H.-U.Smolczyk
Berlin-Zehlendorf
Zinsweiler Weg 15

Berlin, den 30. Mai 1950

Vorschlag für ein internationales Arbeitslager in Berlin

1. Grundgedanke

Da Berlin in den ersten Nachkriegsjahren nicht wie Westdeutschland Flüchtlinge aus den polnisch besetzten Gebieten aufzunehmen hatte, ist hier das Wohnungsproblem nicht identisch mit der Frage der Unterbringung vertriebener Familien, sondern wie in den anderen europäischen Großstädten eine Frage der städtebaulichen Planung. Sie lautet: Was können wir tun, um den Großstadtbewohnern ein gesundes, menschenwürdiges Leben zu ermöglichen ?

Unter diesem Gesichtspunkt gesehen erscheint als Problem Nr.1 dasjenige unserer Jugend. Die Stadtverwaltung erachtet es daher als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, vor allem den Kindern aus den Industriebezirken eine billige und doch schöne Erholungsmöglichkeit zu schaffen; zumal die Stadt durch ihre Isolierung von der normalerweise hierfür zunächst in Frage kommenden Landschaft um Berlin praktisch abgeschnitten ist. Unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen allerdings stehen hierfür so gut wie keine Geldmittel zur Verfügung, insbesondere nicht für eine Neuanlage von Plätzen, den Aufbau von Heimen etc.

Hingegen verfügt die Stadt über billige Arbeitskräfte in Gestalt der vielen arbeitslosen Jugendlichen, die nach ihrer Schulentlassung keine Lehrstelle fanden und nun vor einem Abgleiten auf unrechte Wege bewahrt werden müssen. Daher hat man den "Jugendnoteinsatz" aufgezogen, in dessen Rahmen die Jungen und Mädchen gegen geringes Entgelt eine gewisse Zeit an städtischen Projekten arbeiten müssen.

Der Zivildienst erachtet es als seine Aufgabe, hier einzuspringen, indem er einmal bei der Lösung des sogenannten Großstadtproblems behilflich ist; andererseits mit dem Jugendnoteinsatz zusammenarbeitet, ohne natürlich die für diesen Einsatz im Etat vorgesehenen Gelder ("Beschäftigung von Arbeitslosen") zu beanspruchen. Hierdurch könnte in den Jugendlichen vielleicht ein gewisses Gefühl für den Wert ihrer Arbeit gegeben und ihnen durch unseren freiwilligen Einsatz das Gefühl einer "Zwangsarbeit" genommen werden; kurzum, wir glauben - wie es sich beim vorjährigen Lager im Berliner Jugendhof ausgezeichnet erwiesen hat - etwas zur Hebung dessen beitragen zu können, was man gemeinhin als "Arbeitsmoral" bezeichnet. Wir wollen erreichen, daß unseren Kindern zu einem echten Ferienaufenthalt außerhalb des Großstadtkäfigs verholfen werden kann, und daß den älteren Jugendlichen der Noteinsatz zu etwas mehr als einem "Arbeitsdienst" wird, nämlich zu einem produktiven Erlebnis.

2. Das Projekt

Tempelhof, der größte Industriebezirk Berlins, hat ein bebautes Grundstück auf Schwanenwerder, einer Halbinsel in der Havel, geschenkt bekommen. Das Haus wird zur Zeit renoviert; im Sommer werden die Tempelhofer Kinder hier bereits ihre Ferien verbringen können. Das Grundstück liegt unmittelbar am Wasser, doch ist keinerlei Gelegenheit zum Baden vorhanden. Ebenso befindet sich der Park in einem für die Kinder recht ungeeigneten Zustand, zum Beispiel ist ein Teil des Bodens morastig.

Wir möchten mit einer Gruppe von 20 bis 25 Freunden und einer etwa ebenso großen Gruppe von Jugendlichen in der Zeit vom 15. Juli bis zum 11. September dort an die Arbeit gehen und hoffen, eines der nachstehenden Projekte ganz durchführen zu können

- a. Wegebau im Garten
- b. Trockenlegung des Moorbodens
- c. Anlegung eines Badestrandes.

c. ist das wahrscheinlichere, erfordert aber harte Arbeit, da das Ufer von Knieholz befreit, entschilft und Kies aufgeschüttet werden muß. Trotzdem bietet sich für Mädchen reichhaltige Arbeitsgelegenheit. Eine Beendigung eines solchen "Bauabschnittes" wäre wünschenswert, damit die Arbeit möglichst noch in diesem Sommer Früchte trägt. Der Jugendnoteinsatz würde schon etwas früher beginnen, was uns aus technischen Gründen kaum möglich sein wird. Außerdem steht vorerst noch die Genehmigung des Wasserwirtschaftsamtes aus (Untersuchung der Abwasserströmung im Fluß, Wasserprüfung etc. noch notwendig).

3. Unterkunft

Wir würden in amerikanischen Armee-Hauszelten mit Feldbetten übernachten, die Mädchen in einem Bodenraum des Hauses. Wasch- und Abortgelegenheiten sowie Tagesräume sind im Haus vorhanden; desgleichen eine entsprechende Ausstattung (Tische, Bänke etc.)

4. Versicherung

Erfolgt bei der Versicherungsanstalt Berlin durch den Magistrat. Ist eine Kranken- und Unfallversicherung für die Gesamtzeit.

5. Technische Ausrüstung

Ist vorhanden; desgleichen einige Facharbeiter zur Anleitung.

6. Verpflegung

Es wird nicht möglich sein, selbst zu kochen, da nur eine Küche vorhanden ist. Wir sollen in die Gemeinschaftsverpflegung mit aufgenommen werden, die folgenden Tagessatz hat

600 g Brot; 100 g Fleisch; 50 - 80 g Fett; 100 g Fisch; 750 g Kartoffeln; 60 g Zucker;
500 g Obst und Gemüse; 50 g Mehl; 100 g Nahrungsmittel; 20 g Käse; 30 g Milchpulver.

Dieser Satz hat einen Wert von 2,15 - 2,50 DM, wovon ein Teil durch Spenden gedeckt wird. Übrig bleibt 1,15 DM pro Kopf und Tag, der durch uns aufzubringen ist.

7. Finanzen

Bei 60 Tagen Lagerdauer, 25 Teilnehmern und obigem Satz von 1,10 DM ergibt sich die Summe von 1.650,- DM; zuzüglich 150,- sonstiger Ausgaben (Waschmittel, Taschengelder, Fahrtkosten zur Stadt etc.), insgesamt 1.800,- DM. Taschengelder werden nur in Ausnahmefällen gezahlt Von der Summe, die wir für dieses Lager bereitstellen können, hängt unmittelbar die Zahl der Teilnehmer ab.

8. Vorbereitung

Durch zwei Wochenenddienste der Gruppe Berlin am 17./18. Juni und 8./9. Juli und ein Arbeitskomitee Berliner Freunde.

9. Teilnehmer

10 Ausländer; 6 Westdeutsche; 5 Ostdeutsche; 4 Berliner zu jeder Zeit. Eventuell als gemeinsames Lager mit dem A.F.S.C.

Ausgefertigt nach Besichtigung und Rücksprache mit dem Bezirksamt Tempelhof durch

Hans-U. Smolczyk

Kopien an:
IZD Braunschweig
Willy Begert
R. Olgiatti